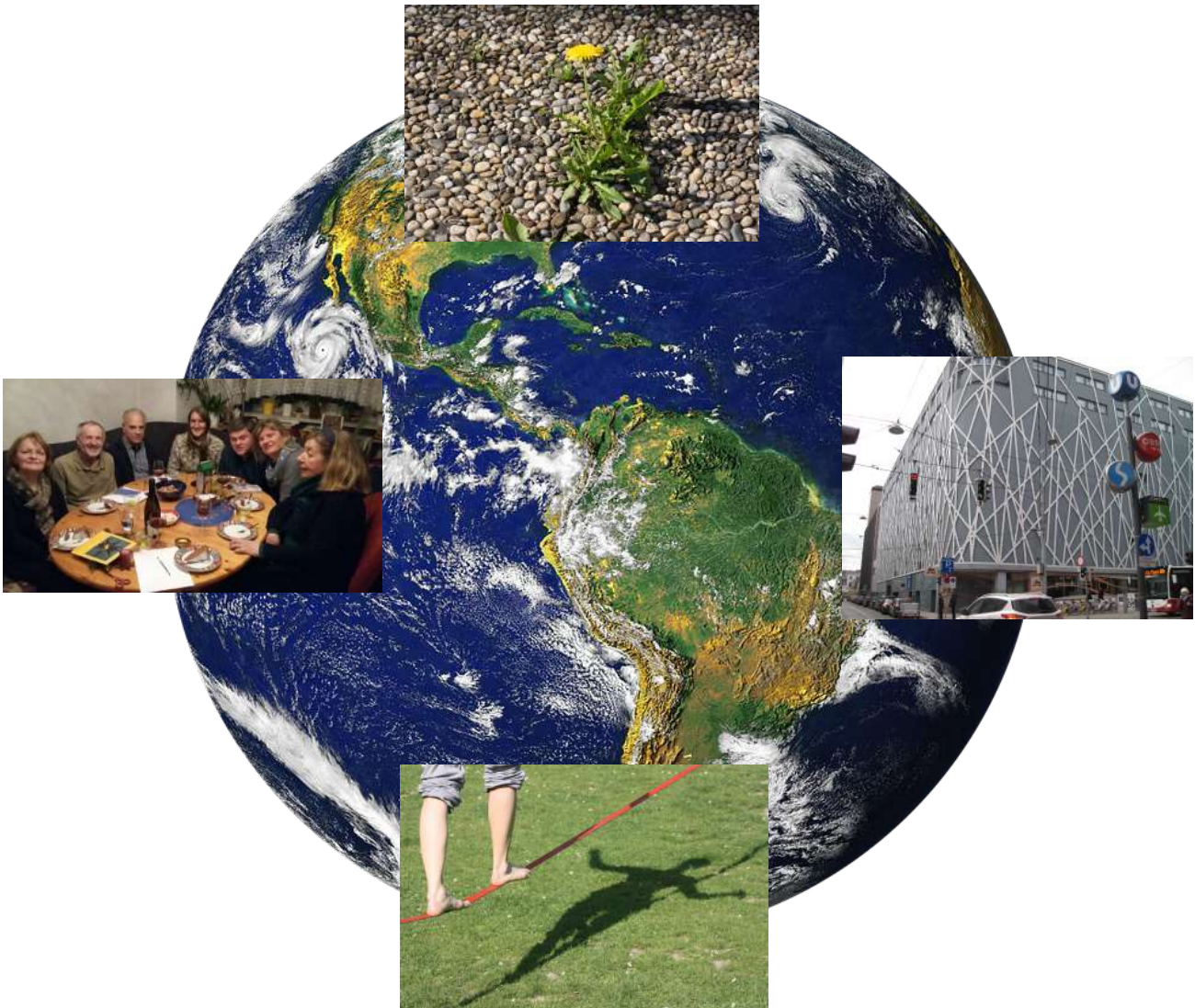


GCL unterwegs

Zeitschrift der **G**emeinschaft **C**hristlichen **L**ebens



(Alles) Zur größeren Ehre Gottes

Liebe Leserin, lieber Leser! Geschätztes GCL-Mitglied!

Alles zur größeren Ehre Gottes! Ist das heute als eine globale Spiritualisierung / Theologisierung ein Gegen-trend zur globalen Säkularisierung?

Der ignatianisch-jesuitische Wahlspruch hängt zusammen mit einem weiteren Grundsatz ignatianischer Spiritualität: Gott in allen Dingen suchen und finden. Schon wieder „alles“.

Alles hängt zusammen. Auf unserem Globus, wohl auch im Universum. So auch im Menschen, wie wir wissen. Auch Nächsten-, Gottes- und Selbstliebe hängen zusammen. Alles ist vernetzt.

Und im konkreten einzelnen Leben?

„Alles zur größeren Ehre Gottes“ stellt uns Fragen: Wozu tue ich etwas? Wozu lebe ich? Was ist der letzte, stärkste, tiefste Grund meines Tuns?

Selbstliebe oder Selbstsucht? Ehrsucht?

Nächstenliebe oder Vereinnahmung des Nächsten?

Macht und Kontrolle? Gottesliebe? Oder was sonst?

Manche Antwort kann man in dieser Ausgabe entdecken. "Alles zur größeren Ehre Gottes" gibt ein klares Ziel an!

Mich persönlich begleitet zum Thema schon lange ein Zitat von Irenäus von Lyon (3. Jh.):

Die größte Ehre Gottes ist der lebendige Mensch!

Ist Ehre nicht ein Begriff mit Schattenseite? Häufig in Kirchenliedern unreflektiert gesungen und nicht in Frage gestellt. Im gesellschaftlichen Leben schon eher: braucht es Ehrentitel? Ehrenmitglieder? Wieviel Leid wurde schon „im Namen der Ehre“ verursacht? Und Synonyme für Ehre sind breit gefächert: Freude, Dank, Stolz, (ehrenamtliche) Leistung u.a.m.

In dieser Nummer fällt der Bericht des Vorstands aus aktuellem Anlass – „Lasten fair-teilen“ - umfangreicher als sonst aus.

Und wie immer ist Interessantes zu lesen aus dem aktuellen Leben der GCL - im Bemühen zur größeren Ehre Gottes!

Ich danke Gabriele Kinzl für die Mitarbeit in der Redaktion und freue mich darüber!

Anregende Lektüre wünscht dir, liebe Leserin, lieber Leser, namens der Redaktion

Wolfgang Klema,
Redaktionsleiter



Das Redaktionsteam:
Martin Pascher, Wolfgang
Klema, Gabriele Kinzl

INHALT

In eigener Sache / Impressum	2
(Alles) Zur größeren Ehre Gottes	3
OAMDG in der Kunst	5
Mitgliederstatements	6
Ignatianischer Impuls	8
"Was mich bewegt" - Der Kirchliche Assistent	9
Region Kärnten stellt sich vor	10
Meditation	12
Lasten FAIR-teilen	14
Finanzbericht	16
Gemeinschaft und Rechtspersönlichkeit	17
GCL-Sekretariat Neu	18
Ruf nach Erneuerung - Europäisches Treffen	19
Ignatianische Pädagogik	20
Delegiertentreffen in Salzburg	21
"Je suis Flüchtling"	22
Informationen und Termine	23
Unterwegs „zum guten Ende“	24

Thema für Nr. 2/2018:

„GCL - eine Gabe an Kirche und Welt?“

Beiträge bitte an: redaktion@gcloe.at.

Erscheinungstermin: Dezember 2018.

Redaktionsschluss 15. Oktober 2018

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: GCL-Österreich / Kornelia Engleder, Bäckerstr. 18/15, 1010 Wien; Tel: 01/5122922 <http://www.gcloe.at>
Redaktion: redaktion@gcloe.at; Wolfgang Klema (Leitung; wk), Gabriele Kinzl (gk), Martin Pascher (mp); Layout: Elvira De Ocampo; **Fotos:** privat, wenn nicht angegeben; **Druck:** Druckerei Schmitz, 1200 Wien; Auflage: 600 Stk.; **Bankverbindung:** GCL-Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien; BIC: BAWAATWW; IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109.
Offenlegung: Blatt zur Information und Formung der Mitglieder von GCL-Österreich im Geist der ignatianischen Spiritualität. **DVR:** 0029874 (015)

Titelbild: © Weltbild: <http://pluspng.com>; Gestaltung: wk

(Alles) Zur größeren Ehre Gottes

(OMNIA) AD MAIOREM DEI GLORIAM

Von P. Josef Thorer SJ



Auf Illustrationen zum Exerzitienbuch und auf vielen Abbildungen, die den Jesuitenorden bezeichnen, findet sich diese Abkürzung **OAMDG / AMDG**, sodass sie als eine Zusammenfassung der Spiritualität des Ignatius und als ein Hauptziel des Jesuitenordens

angesehen werden kann. Wenn es so ist, können wir davon ausgehen, dass der Ausdruck inhaltlich reich gefüllt ist. Nun ist es gewiss kein völlig originärer Ausdruck. Dass Gott durch die Werke der Schöpfung, durch sein Eingreifen in der Geschichte Israels und insbesondere durch das Wirken Jesu im Gehorsam gegenüber dem Vater verherrlicht wird und der Mensch sich durch sein Tun dem einfügen soll, ist in den Schriften des Alten und Neuen Testaments vielfach bezeugt.

In der Zeit des Ignatius von Loyola taucht die Formel „zur größeren Ehre und (zum größeren) Ruhm Gottes“ in den Testamenten seiner Vorfahren und in zeitgenössischen Schriften öfters auf. Dem Wort hat freilich der Lebenswandel nicht immer entsprochen. Ignatius hat über die Taten seiner Vorfahren etwas skeptisch die Hoffnung geäußert, es möge Gott gefallen, dass sie nicht eitel waren. Er bekennt von sich selber, dass er bis zum Alter von sechsundzwanzig Jahren den Eitelkeiten der Welt ergeben war. Er war ein ehrgeiziger Mann, der sich in Tugenden auszeichnen wollte, die viel galten: Waffenübungen, gutes Aussehen und entsprechende Wirkung auf Frauen. In den Monaten der Genesung nach seiner Verwundung hat er für seinen Ehrgeiz ein neues und offenbar mehr versprechendes Ziel gefunden: die Nachfolge Jesu Christi in der Lebensweise der Heiligen. Diese wollte er nicht nur nachahmen, sondern nach Möglichkeit übertreffen. Das war zunächst seine Weise des <Magis>, des

Strebens nach dem Besseren. Allerdings erfuhr er, dass dieses Streben nach <Mehr> in den Bußübungen und im Bemühen um ein immer vollständigeres Sündenbekenntnis ihn in große Skrupel und an den Rand des Selbstmordes brachte. So kam er zur Erkenntnis, dass ein Weniger in seinem Bemühen dem Heil seiner Seele zuträglicher und dem Willen Gottes entsprechender war.

In der Betrachtung des Lebens Jesu sah er, dass Gott in der Menschwerdung gerade das Niedrige aufsuchte. An diesem Jesus Christus wollte er sein Leben orientieren. Das galt auch für die Gefährten, die sich mit Ignatius auf den Weg der Nachfolge machten und wie er die größere Ehre Gottes suchten. So wurde AMDG bald zu einer Kurzformel ihres Zieles. Die Bedeutung zeigt sich daran, dass der Ausdruck wörtlich oder sinngemäß 160 Mal in den Satzungen des neu gegründeten Ordens erscheint. Um den Sinn zu verstehen empfiehlt es sich, ins Exerzitienbuch zu schauen.

Das sogenannte „Prinzip und Fundament“, das Ignatius seinen Übungen voranstellt, beschreibt auf knappe, aber präzise Weise das rechte Verhalten des Menschen zu Gott und zu den Dingen und Situationen der Welt. Der Mensch ist nicht irgendein zufälliges Produkt der Evolution, sondern im Tiefsten Geschöpf Gottes. Das bedeutet, dass es für ihn von wesentlicher Bedeutung ist, dieses Geschaffensein zu erkennen und anzuerkennen, denn in der Beziehung zu Gott liegt seine Erfüllung. Alles andere ist darauf hin zu ordnen. Das Anerkennen des Geschaffenseins charakterisiert Ignatius als Loben, Ehrfurcht erweisen und Dienen. Man wird dies weniger als nachträgliches Tun des Menschen ansehen können, als vielmehr als grundsätzliche Haltung, die sich aus der Bezogenheit auf Gott ergibt.

Indem der Mensch das lebt, verherrlicht er Gott und trägt zu Seiner Verehrung in der Welt bei. Diese grundsätzliche Haltung muss sich aber im konkreten

Tun zeigen, worauf das ‚Dienen‘ hinweist. Wie aber soll dieses Dienen aussehen?

Die **erste Etappe der Exerziten** zielt darauf ab, zu erkennen, was von Gott trennt, und sich Seiner Barmherzigkeit anzuvertrauen. Auf diese Weise macht der Mensch einen Schritt weg von der Fixierung auf sich selber und wird offen, um auf Jesus Christus zu schauen. Dabei lernt er Jesu Weg zu verstehen, eine persönliche Beziehung zu ihm wachsen und sich von ihm zu einem Dienst rufen zu lassen. Er nimmt damit teil an der Verherrlichung Gottes des Vaters durch Jesus Christus.

Dass es sich dabei nicht um einen fertigen Zustand handeln kann, sondern vielmehr um einen unabschließbaren Prozess, dürfte einleuchten. Das hat damit zu tun, dass der Mensch dazu herausgefordert ist, all seine Fähigkeiten und sein ganzes Wollen in diese Beziehung hinein zu integrieren. Es hat auch damit zu tun, dass Gott das Erkennen des Menschen immer übersteigt, größer ist, als der Mensch jemals wissen kann. Sich so von Ihm immer wieder über seine Grenzen hinausführen zu lassen ist eine der Bedeutungen des ‚Mehr‘, der Beziehung zum ‚je größeren Gott‘. Dieses ‚Mehr‘ hat aber auch noch eine weitere – ich möchte sagen, typisch ignatianische – Bedeutung. Das Mehr lässt sich für den Einzelnen wie für eine Gemeinschaft nämlich nicht allein aus objektiven Normen ableiten, sondern bedarf der

Unterscheidung. Und zwar um zu erkennen, was in der konkreten Situation ‚mehr‘ dem Willen Gottes entspricht. Da kommen sowohl die äußere Situation ins Spiel, die ein bestimmtes Handeln verlangt, als auch das jeweilige Vermögen und der innere Ruf, der in diesen Bedingtheiten ergeht.

Das ‚Mehr‘ kann sich darauf beziehen, was einer größeren Zahl von Menschen nützt („**das allgemeinere Gut ist das göttlichere**“), kann sich aber auch auf die Qualität beziehen. Und das letztere meint nicht notwendig das Sensationellere oder Schwierigere. Es meint dasjenige, was jemand im Blick auf die Situation, zu der auch die eigene Konstitution gehört, als dasjenige erkennt, das mehr seiner Beziehung zu Gott/Jesus Christus entspricht, sie nach Möglichkeit sogar vertieft.

Ignatius geht davon aus, dass Jesus Christus in der Welt als der Auferstandene weiter am Wirken ist und dafür Menschen auf je eigene Weise ruft. AMDG meint damit eine beständige Wachheit und Offenheit, um auf dem Weg der Beziehung zu Gott/Jesus Christus und in der Weise des Dienstes zu wachsen. Dass dies auf eine konkret-individuelle Weise zu geschehen hat, ist wohl das Neue, das Ignatius in das schon vor ihm bekannte und akzeptierte Wort hineingeschrieben hat. **So ist es zum Charakteristikum des Jesuitenordens wie auch zum Leitmotiv für Christen im Allgemeinen geworden.**

P. Dr. Josef Thorer SJ, Spiritual im Collegium Canisianum und im diözesanen Priesterseminar in Innsbruck;
Exerzitenbegleiter und Geistlicher Begleiter einer Innsbrucker GCL-Gruppe

Eindrücke vom Delegiertentreffen 2018 (*)



(*) Siehe auch Seite 11 und 21

OAMDG – „Alles zur größeren Ehre Gottes“ in der Kunst

am Beispiel von Pozzos* Gestaltung der Wiener Jesuitenkirche

*Br. ANDREA POZZO SJ (*1642 in Trient +1709 in Wien)

Beim Betreten des Kirchenraumes der Wiener Jesuitenkirche (alte Universitätskirche) fällt die lebendige Atmosphäre aus Spiegelungen des wechselnden Tageslichtes auf kostbarem Material und leuchtenden Farben auf. Sie strahlen Lebensfreude aus.

Eine erstaunliche Tiefenwirkung zeigt besonders die Scheinarchitektur. Pozzo erzielt sie durch Einbeziehen des Sonnenlichtes in seine von ihm weiterentwickelte illusionistische Malerei, die in den verschiedenen Bereichen der Kirche unterschiedlich wirkt. Sie enthält spirituelle Aussagen, will den Menschen dienen, zum Lob des Herrn werden.

Auf dem Bildausschnitt aus dem Deckenfresko ist Jubel zu sehen. „Laudate pueri Dominum“ wird hier aus Psalm 113 zitiert. Die Engel freuen sich, denn mit dem kleinen, armen Kind Jesus (hier: „Rast auf der Flucht“) wird Erlösung kommen.

Der Sieg Gottes über Tod und Satan wird im Altarraum gefeiert und Maria als erlöster Mensch und Sinnbild für die Gemeinschaft der Kirche in den Himmel gehoben¹. Aus der (gemalten) offenen Wolke wendet sich uns Gott zu. Er schaut auf diese Welt, auf die Menschen, bietet Beziehung an.



Das ist Anlass „den Herrn“ freudig zu „loben“. Das ganze Leben kann immer mehr liebevolle Antwort auf sein Entgegenkommen, seine Menschwerdung und Erlösung werden. Sie kann im Einfachsten gegeben werden und im Gehen bis an die Grenzen, wohin noch niemand den Menschen das gebracht hat, was sie für Körper, Geist und Seele brauchen. (Bilder: Ignatius bittet um Sendung, die ihm gewährt wird; Franz Xaver; Jesuiten in Japan).

Für diesen Dienst ist Entfaltung der Begabung und Berufung, Vertiefung und Lernen in Verbindung mit dem Herrn angesagt. (Bilder: Petrus Canisius mit

seinem Katechismus; die kleine Maria, die Lesen und Zuhören lernt ...).

Aus dem Bemühen, das Beste zu geben, ist aus Kunst, Musik, feinsten künstlerischer Handwerksarbeit, Einbeziehen von Schatten, Licht, Zeit und der Feier des Gottesdienstes diese Darstellung des Weltgeschehens

vor dem offenen Himmel geworden - als Lob zur immer größeren Ehre Gottes.

Inge Boeckmann

¹ nach <https://jesuitenkirche-wien.at/kirchenraum/#kleinerkirchenfuehrer>

„Alles zur größeren Ehre Gottes“ –

Statements von GCL-Mitgliedern aus Innsbrucker Gruppen

LISELOTTE LANGEBNER

Das ist ein Leitspruch, den man nicht oft genug aussprechen und denken kann. Der Spruch ist für mich beruhigend. Er enthält eigentlich meinen Glauben. Ich kann Gott nichts Anderes geben als die Ehre. Gott braucht mich nicht; ich darf Ihm Ehre geben, ich darf zu Seiner Ehre leben. Für mich bedeutet „Leben“ Freude, Sinn, Dankbarkeit und Hoffnung. Leben im Kreise der Kinder, Enkelkinder, Gesundheit, aber auch Sorgen, Probleme, Trauer.



Meine Mutter, geb. 1907, hat diesen Spruch in der Familie oft geäußert, in guten und in schlechten Zeiten. Sie meinte, Leid und Sorgen können eben auch zur größeren Ehre Gottes durchlitten werden. Gott die Ehre geben bedeutet für mich, Gott anzuerkennen als Vater, Schöpfer und Herrn. Diese Haltung kann den Menschen „heil“ machen.

MICHAEL PLANGGER

Dieser Wahlspruch löst in mir zuerst die Frage aus, wo mir Gott begegnet? Gott begegnet mir zuerst in seiner Schöpfung und in besonderer Weise in den Menschen selber. Sein Wort begegnet mir in den heiligen Schriften und inspirierten Texten, besonders jenen des christlichen Glaubens. In den christlichen Sakramenten, besonders auch in der Eucharistie begegne ich der Gegenwart Gottes und kann immer neu ein Stück von ihm selbst erfahren.



Daher bedeutet für mich "Gott die Ehre zu geben":

- den Menschen und der Schöpfung zugewandt bleiben,
- der Botschaft des Evangeliums in meinem Handeln und Streben immer mehr Raum geben,

- die kleinen Dinge des Alltags in Aufmerksamkeit und Liebe wahrnehmen und tun.

FRITZ STAUDIGL

Der allmächtige und ewige Gott bedarf nicht meiner Verehrung, meines Dienstes. Es geht vielmehr darum, in eine personale Beziehung mit Gott einzutreten und daraus mein Leben zu gestalten.



Der Wahlspruch des Jesuitenordens „Alles zur größeren Ehre Gottes“ steht für mich, mit einer gewissen Akzentverschiebung, in engstem Zusammenhang mit dem spirituellen Leitmotiv des heiligen Ignatius, nämlich der Kunst „Gott in allem zu suchen und zu finden“, also gerade in unserer säkularisierten Welt Gott immer in allen Dingen und Umständen gegenwärtig zu haben.

Auch die alltäglichsten Selbstverständlichkeiten kann ich in seinem Sinne und mit seiner Zielsetzung verrichten. So wird mein Denken, Reden und Tun in Beruf, Familie und Freizeit zur Gottesverehrung und zum Gottesdienst.

Es liegt also an mir, durch das ganze eigene Leben Gott zu ehren, indem ich mich für seine Ziele einsetze: Durch den Dienst an Menschen als Gottes Ebenbild, die Bewahrung der Schöpfung, das Streben nach Frieden und Gerechtigkeit, durch die Achtsamkeit für das eigene Leben, aber auch im Leiden und Scheitern als Chance, durch Gott wieder neu aufzustehen.

Peter Knauer SJ hat das in einer seinen zahlreichen Publikationen zur ignatianischen Spiritualität trefflich zusammengefasst: „Die Ehre Gottes besteht in unserer Gemeinschaft mit Gott... Wenn Ignatius lehrt, in allem Gott unseren Herrn zu suchen, soll dies bedeuten, dass man immer als ein Mensch lebt, der sich in der Liebe Gottes geborgen weiß und von daher mit allem anderen umgeht.“

Anmerkungen zu OAMDG

Von Wolfgang Klema

In der persönlichen Auseinandersetzung zum Thema dieses Heftes bin ich in einem Artikel von Peter Knauer SJ¹ auf bemerkenswerte Überlegungen getroffen, von denen ich hier drei Punkte gerne weitergeben möchte.

• „Größer“

Hier geht es nicht um einen Vergleich zu einer „kleineren“ Ehre Gottes, denn wäre das überhaupt noch eine Ehre? Es ist auch nicht als Aufforderung zu ständiger Leistungssteigerung im Sinne eines olympischen 'Schneller, Höher, Stärker' zu verstehen, was in unserer heutigen Zeit deutlich gesagt sein möchte. Es geht auch nicht um einen Wettbewerb mit anderen, die es zu übertreffen gälte. In einer solchen Spiritualität käme man nie zu einem inneren Frieden.

Die Deutung geht in die Richtung, dass die Liebe zu Gott wichtiger als alle sonstigen Motive sein soll.

• „Ehre Gottes“?

Hier wird Irenäus von Lyon in der wörtlichen Übersetzung aus dem Lateinischen zitiert: „Die Ehre Gottes ist der lebende Mensch.“ Das Leben des Menschen ist aber die Schau Gottes. Das heißt also für mich: indem wir Gemeinschaft mit Gott, der Liebe ist, suchen, erweisen wir Gott die Ehre. Da Gottes-, Nächsten-, Schöpfungs- und Selbstliebe zusammenhängen, das eine nicht ohne das andere möglich ist, erfolgt der logische Schluss: wir erweisen Gott die Ehre auch in der Liebe zum Nächsten, zur Schöpfung und in der Selbstliebe, und nicht nur im Gottesdienst und in der Andacht. Für Ignatius steht nicht von vornherein fest, worin die Ehre Gottes besteht, sondern gerade danach ist immer zu suchen.

• „Alles“

Hier geht es um den Gegensatz, das Leben in verschiedene Sektoren einzuteilen, das eine gegen das andere womöglich auszuspielen. In dem Sinne, dass z.B. Pflichten gegenüber Gott wichtiger wären als Pflichten gegenüber dem Nächsten oder gegenüber sich selbst. Hier ist nun ein anderer wichtiger

Grundsatz ignatianscher Spiritualität zu nennen: „In allem Gott suchen und finden“ bedeutet als Mensch zu leben, der sich in der Liebe Gottes geborgen weiß und davon ausgehend



Auf der Außenmauer des Jesuitenkollegs in Innsbruck

mit allem anderen umgeht. In diesem Zusammenhang wird gern eine Begebenheit aus einem Brief von Ignatius zitiert: sein Adressat wird angewiesen, die Gebetszeiten auf die Hälfte zu kürzen, um Studium, Leitungsaufgabe und geistliche Unterredungen nicht zu vernachlässigen, denn in allem kann man Gott suchen und Ihm Ehre erweisen. Diesen Maximen liegt die Einsicht zu Grunde, dass die gesamte Wirklichkeit in allen ihren Dimensionen bereits mit Gott zu tun hat. Nichts kann ohne ihn sein.

Und außerdem - zwar nicht direkt zur Thematik gehörend, aber dennoch interessant:

Der Name der „Gesellschaft Jesu“ erregte zur Zeit von Ignatius Anstoß. Bisher pflegten Orden sich nach ihren Gründern oder den Verfassern ihrer Regel zu benennen: Augustiner, Benediktiner, Franziskaner, Dominikaner. Aber „Gesellschaft Jesu“ ist weniger ein Ordensname als vielmehr ein Programm, in welchem es um das Verständnis des Christseins geht. ... Und so tritt der kleine Orden der „Gesellschaft Jesu“ dafür ein, wieder zur Geltung zu bringen, dass alle Christen zusammen mit Jesus vor Gott stehen und so die große „Gesellschaft Jesu“ sind.

Bitte um Solidarbeitrag

Für unsere Delegierten zum GCL-Welt-Delegiertentreffen in **Buenos Aires** vom **22. bis 31. Juli 2018**: Kornelia Engleder, Renate Pistrich und Joseph Waiß. Die Kosten für Flug und Tagung betragen ca. € 6.600.- pro Person. Unterstützung erbeten auf unser Konto „GCL-Österreich“ IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109, Verwendungszweck „Welttreffen-2018“. **Vergelt's Gott!**

Das Delegiertentreffen der Weltgemeinschaft ist das oberste Leitungsorgan der GCL (Allgemeine Normen 15).

¹ Peter Knauer in: Das Charisma des Ursprungs und die Religionen, Hg. Petrus Bsteh, Brigitte Proksch, Wien, 2011, S 307-325.

„Alles zur größeren Ehre Gottes“ - aus Liebe

Von Inge Boeckmann

Das kann zur Orientierung und Antwort im Leben werden. Ignatius fand sie nach einer schweren Krise. Er überließ die Führung seines persönlichen Lebensweges immer mehr Gott. Aus dieser „Beziehung“ erlebte er innere Ruhe (Frieden) und durfte tiefe Erfahrungen machen, die er mit großer Ehrfurcht und der Gestaltung seines Lebens beantwortete.

Auf die Frage nach dem „Warum und Wozu“ allen Lebens sagte er: „*Der Mensch lebt, um Gott zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen*“ (Exerzitienbuch Nr. 23). Im Entdecken und Wahrnehmen von Gottes Wirken, im Nachdenken, was wir von ihm an Hilfen und Möglichkeiten zum Neuanfang bekommen haben, oder auch aus Freude an schönen Erlebnissen in seiner Schöpfung kann Dankbarkeit und Staunen wachsen: „*Wie groß bist Du ...*“ (Ps.104).

Wir haben viele Möglichkeiten, Gott Antwort und Lob entgegenzubringen: in der Beziehung zu ihm, in unseren Absichten, Gedanken, Worten, ... mit dem, was wir haben und sind. Er gibt uns die Hilfen dazu.

Ignatius spricht oft vom „Dienst zum Heil/zum Wohl der Menschen“. Bei dem Bemühen „für“ die Menschen da zu sein, wird Jesus Vorbild. Er sagt uns, dass wir für ihn und untereinander Freunde, Brüder und Schwestern sind und dass die Liebe zu Gott und den Menschen die gleiche ist (Mk.12,28-31). Aus dieser Wert-Schätzung und der Verbindung zu seinem Vater hat er für uns alles getan, was zum Gelingen des Lebens notwendig ist. Was habe auch ich alles von ihm bekommen und von Menschen, die sich an ihm orientieren! Was könnte ich für sie tun? Wie und wo wird meine Begabung, meine Kreativität, mein Engagement, meine Zeit, meine Zuwendung gebraucht? Könnte ich mehr tun? Bei dem Ziel aus dem Vorhandenen „mehr“ zu machen, geht es nicht um die Steigerung der Aktivitäten. „Magis“ meint eine Grundhaltung, in der wir zunehmend liebevoller in unseren Tätigkeiten, (alltäglichen) Gesprächen, Begegnungen und Beziehungen werden und bei Entscheidungen das wählen, was mehr zu Gott führt.

Im Suchen des „je Besseren“ können sich neue Ansätze für den persönlichen Bereich auch aus

Verantwortungsbewusstsein für öffentliche und internationale Anliegen (Migration, Ökologie...) ergeben.

Es gibt Situationen, in denen „nur mehr“ das Leben als solches möglich ist und zählt. Das Annehmen dieser Aufgabe kann für andere zum Vorbild werden.

Das Mitmachen aus der Kraft, die wir bekommen, nimmt sie in diesen Beziehungsfluss hinein und wird so indirekt zum Dienst. Das „JA“ zur persönlichen Lebensaufgabe, das Weitergeben von Zuwendung aus dem Dialog von Empfangen und Geben, die wachsende liebevolle Beziehung zu Menschen und zu Gott führt uns näher zu ihm, wird „Lob zu Gottes größerer Ehre“.



Foto: © Puckfans.at/
Andreas Robanser

FÜR DEN ALLTAG:

- Was ist wirklich die zentrale Aufgabe in meinem Leben? Was und wem bringe ich Aufmerksamkeit und Achtung entgegen?
- Was lenkt mich vom Wesentlichen ab, vereinnahmt mich?
- Gibt es etwas in mir, in einer Beziehung, einer Tätigkeit ... das zu Gottes größerer Ehre wachsen könnte?

LITERATUR:

Willi Lambert: „Aus Liebe zur Wirklichkeit“, Topos Taschenbücher ISBN:9783836703673

Willi Lambert: „Das siebenfache Ja“, Echter Verlag ISBN:9783429025342

Lied: „Alles meinem Gott zu Ehren“: Gotteslob 455

Inge Boeckmann, seit 1988 bei der GCL, 2012 eine Bindung auf Dauer eingegangen.

Was mich bewegt ...

Von P. Richard Plaickner SJ

„*Sie wollen Gott suchen und finden? In Ihrem Leben, in Ihren Begegnungen, in Ihrem Alltag. Sie wollen den Geschmack eines erfüllten Lebens kosten? Und dies mit anderen zusammen tun*“, so beginnt der Willkommensgruß in der neuen Homepage der GCL-Deutschland (www.gcl.de).

Diese Fragen stelle ich seit zehn Jahren an InteressentInnen und an die Mitglieder der GCL. Und die Fragen scheinen bei vielen Christen ein Echo zu finden, denn jedes Jahr kommen österreichweit 3-5 neue GCL-Gruppen zustande. Das gehört für mich zu den „Wundern“ der GCL-Österreich.

Eine zunehmend beunruhigende Beobachtung bewegt mich ebenso: Es ist die Frage nach der **VERBINDLICHKEIT** in unserer „Gemeinschaft Christlichen Lebens“. Wir sind natürlich auch ‚Kinder unserer Zeit‘ und - zu Recht oder zu Unrecht - skeptisch gegenüber Forderungen nach Verbindlichkeit und Verpflichtungen. Das betrifft die verlässliche Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe, zur offiziellen Kirche, zu Parteien, zu Vereinen, aber auch die dauerhafte Bindung in der Ehe.

In der GCL führt mangelnde Verbindlichkeit dann zu einer schmerzlichen „Schräglage“: einige Wenige übernehmen Dienste für die passiven Mitglieder, finanzieren Ausgaben für sie, setzen viel ehrenamtliche Freizeit und Energie für die Organisation ein. Der Dienst „für andere“ ist einerseits ein wichtiges Merkmal der GCL. Soweit so gut. Andererseits entsteht – bei allzu geringem Echo - der bittere Eindruck, dass dieser Einsatz, etwa des Vorstandes oder des Promotionsteams, einfach nicht wahrgenommen wird: Man ist und lebt in der GCL, vielleicht ohne es zu wollen, auf Kosten einiger weniger. Und das ist nicht gut.

So befremdet es mich natürlich, wenn zum jährlichen Delegiertentreffen nicht selbstverständlich von jeder GCL-Gruppe jemand dabei ist. Es ist enttäuschend, wenn viele GCL-Mitglieder keinen Jahresbeitrag

ein zahlen und eben auf Kosten derer leben, die die GCL regelmäßig und – Gott sei Dank – zum Teil über Gebühr großzügig mitfinanzieren. Und es „wurmt“ mich schließlich auch, wenn einzelne GCL-Gruppen einfach nicht über den eigenen „Tellerrand“ blicken. Sie bleiben letztlich anonym, privat und bringen sich nicht als Teil einer größeren christlichen bzw. kirchlichen Gemeinschaft ein. Dabei wäre die ignatianische Spiritualität für viele Christen heute ein wunderbares Angebot als Laienorganisation, allerdings als eine nicht „rechtsdrehende“.



Liebe LeserInnen, in einem Hindi-Text heißt es u.a.: *„Du bist die Blume meines Glaubens, ich will ein Blütenblatt dieser Blume sein!“*

Ich bin gerne ein Blütenblatt der GCL-Österreich und lade euch alle ein, verbindlich(er) gemeinsam zu einem schönen Blumenstrauß in der jeweiligen Diözese und in der Kirche Österreichs insgesamt zu werden.



Der Vorstand der GCL-Österreich, die inzwischen in neun Diözesen vertreten ist und mehr als 40 Gruppen mit rund 280 Christen und Christinnen zählt, arbeitet derzeit an der Erneuerung der notwendigen regionalen und nationalen Struktur. Ich bitte um euer gemeinsames Mitsorgen und Mitwirken.

Region Kärnten

Spittaler Gruppe

Für einige von uns führte der Weg über den GCL-Grundkurs, Exerzitionen im Alltag bzw. das Jesusgebet zur GCL-Gruppe. In ihr versuchen wir festen Halt und Ermunterung im Glauben miteinander zu finden und zu teilen und daraus die ignatianische Spiritualität im Alltag zu leben.

Wir treffen uns einmal im Monat. In der Gestaltung des Abends wechseln wir uns ab. Den unterschiedlichen Talenten entsprechend werden für das Treffen biblische Impulse, Meditationstexte oder Lieder als Hinführung sowie Gebete vorbereitet. Bei diesen Treffen gibt es immer auch die Einladung zur Stille und anschließendem Austausch unserer Gedanken und Erfahrungen.

Die Worte von Bischof Joachim Wanke zu den sieben Werken der Barmherzigkeit sind die Grundmelodie für unser Engagement: **Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu! Ich höre dir zu. Ich rede gut über dich. Ich gehe ein Stück mit dir. Ich teile mit dir. Ich besuche dich. Ich bete für dich.**



Unser Engagement verwirklicht sich im Beruf und in der Pfarre, sei es in der Seelsorge im Altenheim, in der Exerzitionen-Begleitung, bei der Mitgestaltung liturgischer Feiern, in der Pfarrcaritas oder im Einsatz für Flüchtlinge. Einmal im Jahr, vor der Sommerpause, gönnen wir uns einen Einkehrtag bei und mit unserem geistlichen Begleiter in Weissenstein.

In unserer Gruppe sind zwei Männer und fünf Frauen; mit einigen Veränderungen sind wir seit Herbst 2010

unterwegs und wurden 2012 in die GCL-Weltgemeinschaft aufgenommen. Einen besonderen Namen für unsere Gruppe gibt es (noch) nicht.

Waltraut Stockreiter und **Violetta Saurug** (Kordinatorin)

Villacher Gruppe

Bereits im Sommer 2013 haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Wir, das sind Annemarie, Edith und Walter, Erni und Günther sowie Andrea als Geistliche Begleiterin. Erni ist unsere sehr engagierte Koordinatorin.

Die gemeinsamen Treffen und der Austausch sind von tiefem Vertrauen und Verstehen geprägt. Zugleich zeigt sich in unserer Gruppe auch das Spannungsfeld zwischen der Suche nach der eigenen Spiritualität, den vielen Anforderungen des Alltags und den Herausforderungen und Nöten in der Welt, die nach Antwort suchen.

Unsere Gruppe möchte noch wachsen und Menschen einladen, die mit uns gemeinsam diesen Weg gehen wollen. Wer Interesse hat oder im Raum Villach jemanden kennt, der vielleicht Interesse hat, melde sich bitte bei andrea.unger@aon.at.

Klagenfurter Gruppe Emmaus

Wir sind sechs Frauen im Alter zwischen 43 und 79 Jahren:

Barbara, Elisabeth, Marjana, Regine, Rosalia und Rosmarie. Unsere beruflichen Aufgaben sind/waren Religionspädagogin an einer höheren Schule, Psychologin bei der Caritas als Leiterin des Kindergarten-Referats, Ärztin bzw. ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Telefon-Seelsorge, Psychologin/Trainerin, Buchhalterin bei der Caritas und Sozialarbeiterin in der Jugendwohlfahrt und Bewährungshilfe.

Bis Juli 2016 war unsere geistliche Begleitung Sr. Maria Fehr SSJ. Nun begleitet uns Diakon Dr. Siegfried Muhrer. Der Theologe – er studierte bei den Jesuiten in Rom – organisiert Bildungsreisen sowie Pilgerfahrten und leitet die Ausbildung für ständige

Diakone der Diözese Gurk. Er blickt auf umfassende berufliche Erfahrungen zurück und hatte u.a. die Leitung der Kirchlichen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit der Diözese Gurk inne.

Wir mögen Vielfalt. So behandeln wir aktuelle Lebensthemen wie „Scheitern als Chance“ oder „Älter werden“, Glaubenthemen wie „Glaube und Glück“, „Gottesbilder“, „Gebet“, kirchenjahrbezogene Themen, wie „Meine liebste Weihnachtsgeschichte“ oder „Literarische Denkanstöße“, sowie Impulse zur ignatianischen Spiritualität, vorwiegend in Anlehnung

an Willi Lamberts „Liebe zur Wirklichkeit“.

Unsere Gruppe geht auf eine Initiative von Sr. Maria zurück und besteht seit Februar 2011; drei von uns sind von Anfang an dabei. Wir treffen uns einmal im Monat am Dienstagabend im Diözesanhaus in Klagenfurt. Vor der Sommerpause ist ein gemeinsamer Ausflug zur guten Gewohnheit geworden. Ende Juni dieses Jahres geht's unter fachkundiger Leitung von Siegfried ins benachbarte Friaul. Wir freuen uns schon.

Barbara

Weitere Bilder vom Delegiertentreffen 2018 (*)



(*) Siehe auch Seite 4 und 21

PRINZIP UND FUNDAMENT

Der Mensch ist geschaffen dazu hin,
um Gott unseren Herrn **zu loben**,
ihm Ehrfurcht zu erweisen und **zu dienen**
und mittels dessen seine Seele zu retten.

Und die übrigen Dinge auf dem Angesicht der Erde
sind für den Menschen geschaffen
und damit sie ihm bei der Verfolgung des Zieles helfen,
zu dem er geschaffen ist.

Daraus folgt, dass der Mensch sie soweit gebrauchen soll,
als sie ihm für sein Ziel helfen,
und sich soweit von ihnen lösen soll,
als sie ihn dafür behindern.

Deshalb ist es notwendig,
dass wir uns gegenüber allen geschaffenen Dingen in allem,
was der Freiheit unseres freien Willens gestattet
und ihr nicht verboten ist,
indifferent machen.

Wir sollen also nicht unsererseits mehr wollen:
Gesundheit als Krankheit, Reichtum als Armut,
Ehre als Ehrlosigkeit, langes Leben als kurzes;
und genauso weiterhin in allem sonst,
indem wir allein wünschen und wählen,
was uns mehr zu dem Ziel hinführt, zu dem wir geschaffen sind.

Ignatius von Loyola, in: Geistliche Übungen (EB 23),
übersetzt von Peter Knauer SJ.

Das Wörtchen „**mehr**“ – „**magis**“ hat im ignatianischen Wortschatz große Bedeutung: „was uns **mehr** zu dem Ziel hinführt“, „sich gegenseitig **mehr** helfen und nützen“, „die Liebe **mehr** in die Werke zu legen als in die Worte“ usw. „**Magis**“ ist für Ignatius zum spirituellen Leitmotiv geworden. Er spricht damit nicht so sehr Quantität, sondern vielmehr Qualität an.

„**Alles zur größeren Ehre Gottes!**“ hat Ignatius zum Wahlspruch seines Ordens gemacht. Damit nimmt er auch Worte des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth auf, wo es heißt: „Ob ihr also esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes!“ (1Kor 10,31) oder an die Kolosser „Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!“ (Kol 3,17).

Wir können Gott im Alltäglichen verherrlichen. Alles, was wir denken, alle unsere Handlungen und unser Tun können wir „im Namen des Herrn“, „in Seinem Sinne“ verrichten. Wichtig dabei ist das Ziel, zu dem wir geschaffen sind, nie aus den Augen zu verlieren. Wir dürfen alle Dinge dieser Welt als Geschenke Gottes nutzen, sie sollen aber nicht Gott ersetzen oder uns am Wachsen auf das Ziel hin behindern.

Unsere Gedanken, unser Reden, unser Tun kann mitten im Alltag zum Gottesdienst, zum Gebet und zur Danksagung werden. Alles, sei es im Beruf, in der Familie, in der Freizeit oder auf den verschiedenen Ebenen von Politik und Gesellschaft, kann zur Verherrlichung Gottes beitragen, wenn es in Seinem Sinne geschieht, also im Dienst am Menschen und an Gott in der Welt.

Maria Jorstad-Perger

GCL-Österreich Vorstandsmitglied seit 2016, Regionalverantwortliche für die Region West, Mitglied der Gruppe Innsbruck 9.



Der Vorstand der GCL Österreich und
das Redaktionsteam von GCL unterwegs
wünschen allen Leserinnen und Lesern
einen erholsamen Sommer, gesegnete Zeit,
viel Freude und schöne Begegnungen.

*Gott, der im Himmel wohnt,
wird euch auf eurer Reise behüten.
Sein Engel möge euch begleiten.*

Tobit 5,17



Die Lasten FAIR-teilen?!

Ein Kommentar zum GCL-Finanzbericht 2017¹

Der Finanzbericht für das Jahr 2017 stimmt auf den ersten Blick beruhigend. Er weist ein Plus für das Geschäftsjahr 2017 aus. Der zweite Blick lässt allerdings erkennen, dass die finanzielle Last – die mit dem Betrieb der GCL verbunden ist – zunehmend unterschiedlich verteilt ist. Ähnliches gilt für die Last der persönlichen Mitwirkung in der GCL. Mit dem Rücktritt von Nicholas Holmes-Edinger zum Jahresende 2017 wurde deutlich, dass die Last der ehrenamtlichen Tätigkeiten – die mit der Verwaltung eines Vereins in der Größe der GCL verbunden ist – auf zu wenigen Schultern ruht.

Als Vorstand der GCL ist es unsere Pflicht, alles zu unternehmen, was dem Wohl unserer Gemeinschaft und ihrer gedeihlichen Entwicklung dienlich ist. Dazu zählt auch eine faire Verteilung der finanziellen und persönlichen Lasten, die der Vereinsalltag mit sich bringt. In diesem Sinne wollen wir mit diesem Beitrag einen Impuls zur Reflexion über unser gemeinsames Leben und Tun in der GCL geben. Gleichzeitig laden wir ein, auf möglichst breiter Basis über die künftige Gestaltung des Vereins- und Gemeinschaftslebens zu diskutieren und zu entscheiden.

Die „finanziellen Lasten“ fair-teilen.

Doch nun zu den Details. Mit einem Kontostand von fast € 30.000,- am Ende des Jahres 2017 steht die GCL so gut da wie nie zuvor. Doch hält dieser Eindruck auch einem zweiten Blick stand? Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (= ordentliche Einnahmen eines Vereins) decken nur zu einem geringen Teil die Ausgaben des ordentlichen Haushalts der GCL ab². Völlig unberücksichtigt bleibt bei dieser Betrachtung die Tatsache, dass ein erheblicher Teil der Kosten für den ordentlichen Haushalt der GCL von den Mitgliedern des Vorstands selbst getragen wird (z.B. Reisespesen, Aufwände für den Besuch internationaler Veranstaltungen in der GCL-Europa bzw. der Welt-GCL, Übernahme von Kosten bei GCL-Veranstaltungen, usw.).

Das finanzielle Überleben der GCL war und ist in einem erheblichen Ausmaß der großzügigen Unterstützung weniger, unbenannter SpenderInnen zu verdanken! Ohne sie wäre es bisher unmöglich gewesen, die Kosten des ordentlichen Haushalts der GCL zu bestreiten. Dies gilt auch für das Jahr 2018. An dieser Stelle daher ein herzliches Vergelt's Gott! Ebenfalls erwähnenswert ist, dass ein erheblicher Anteil des Kontostandes zum Jahresende für spezielle Zwecke (z.B. Exerzitionsfonds) zweckgebunden ist und nicht zur Deckung des ordentlichen Haushalts herangezogen werden kann.

Die geltenden Richtlinien der GCL legen fest, aus welchen Quellen sich die GCL finanzieren kann³. Besondere Beachtung verdient der Punkt Mitgliedsbeiträge. Die Statuten sehen vor, dass die Mitgliedschaft in der GCL „das finanzielle Mittragen der ganzen Gemeinschaft“⁴ mit einschließt. An keiner Stelle der Statuten und Richtlinien kann allerdings eine Verpflichtung zur Leistung eines Mitgliedsbeitrags entnommen werden. Ähnlich offen ist die Frage der Höhe des Mitgliedsbeitrages formuliert. Den Richtlinien zur Mitgliedschaft⁵ kann entnommen werden, dass zur Abdeckung der Kosten der GCL von jedem Mitglied eine finanzielle Unterstützung in der Höhe zwischen € 5 und € 20 pro Monat notwendig wäre. Die tatsächliche Höhe des individuellen Beitrags sollte das Mitglied anhand verschiedener Kriterien selbst ermitteln und wenn möglich per Dauerauftrag einzahlen.

Soweit die Theorie – die gelebte Praxis sieht anders aus. Die Beiträge der Mitglieder deckten 2017 den ordentlichen Haushalt der GCL nur zu 38,9 % ab. Die restliche Finanzierung stützt sich – wie bereits erwähnt – auf sehr wenige Schultern, die diese Lücke

¹ Kornelia Engleder (GCL-Vorsitzende), Nicholas Holmes-Edinger (GCL-Kassier bis 12/2017), Kurt Nöhmayer (GCL-Kassier bis 04/2018), Stephan Adensamer (GCL-Kassier ab 04/2018)

² GCL-Finanzbericht 2017 von Nicholas Holmes-Edinger, S. 5: im Jahr 2017 müssten die durchschnittlichen Mitgliedsbeiträge bereits mtl. € 22,10 betragen, um den ordentlichen Haushalt zu decken.

³ Richtlinie Finanzgebarung der GCL-Österreich vom 26.03.2013

⁴ Statuten der GCL-Österreich Pkt. II. 10. d und Richtlinie zur Mitgliedschaft „Der Beitrag des Mitglieds setzt sich aus einem finanziellen Beitrag, soweit möglich aus Mitarbeit in der Organisation und an Projekten der GCL und aus Unterstützung durch Gebet zusammen.“

⁵ Richtlinie zur Mitgliedschaft in der GCL-Österreich 2009

durch ihre großzügigen Spenden auffüllen.

Was kann das für die GCL als Gemeinschaft heute und morgen bedeuten? Entspricht die gelebte Praxis den Wertvorstellungen der GCL-Mitglieder und ihrem Verständnis von Gemeinschaft? Welche Änderungen sind erforderlich, um Gegebenheiten zu schaffen, die eine stabile Situation und ein Wachstum in Gemeinschaft ermöglichen? Welche Rolle sollen Mitgliedsbeiträge und Spenden in der GCL für den ordentlichen (und damit planbaren) Haushalt bzw. zur Finanzierung von Projekten einnehmen? Wie sollen die unterschiedlichen persönlichen Möglichkeiten der Mitglieder berücksichtigt werden? Wie kann eine Balance zwischen den vorhandenen Ressourcen und den Anforderungen hergestellt werden?

Die „Aufgaben zur Organisation“ der GCL fair-teilen.

Bereits seit mehr als einem Jahr steht fest, dass Nicholas Holmes-Edinger seine Funktion als Kassier in neue Hände übergeben wird. Dieser Wechsel wurde mit Jahresende 2017 vollzogen. Dies ist ein normaler Vorgang, wie er in jedem Verein vorkommt. Für die GCL bedeutet dieser Wechsel allerdings mehr als nur die Ablöse einer Person durch ihren Nachfolger.

Die Entwicklung der GCL in den letzten Jahren brachte es mit sich, dass viele Aufgaben der Verwaltung der GCL ungleich verteilt waren und letztlich in der Verantwortung des Kassiers in der Person von Nicholas Holmes-Edinger hängenblieben. Die Vielfalt an Aufgaben, die Nicholas in seiner Rolle als Kassier verantwortlich über viele Jahre bewältigt hat, würde eher den Begriff eines „Geschäftsführers der GCL“ als den eines Kassiers rechtfertigen. Dies war der Anlass dafür, diese Aufgaben zu dokumentieren und im Jahr 2017 Mitglieder zu suchen, die zur Übernahme von Funktionen bereit sind. Was die Rolle der Finanzverwaltung betrifft, war diese Suche vorerst erfolgreich. Mit Jahresbeginn 2018 wurde die Rolle des Kassiers von Kurt Nöhmayer übernommen. Nach kurzer Zeit musste allerdings erkannt werden, dass die Übergabe der Agenden von Nicholas Holmes-Edinger eine Re-Organisation der GCL-Verwaltung erforderlich macht. Erster Schritt war die Neubesetzung der Rolle des Kassiers ab 15.04.2018 mit Stephan Adensamer, einem langjährigen GCL-Mitglied. Er bringt als Naturalleistung auch die Durchführung der

Buchhaltung und Personalverrechnung der GCL durch seine Kanzlei ein. Stephan Adensamer wird in seinen Aufgaben der Finanzverwaltung durch Nicholas Holmes-Edinger und Kurt Nöhmayer unterstützt.

Nach wie vor unbesetzt sind wichtige Bereiche der GCL-Verwaltung. Sie lasten interimsmäßig auf den Schultern von Kornelia Engleder als Vorsitzende. Als zweiter Schritt der Re-Organisation haben sich Renate Pistrich und Maria Jorstad-Perger bereit erklärt, beim Delegiertentreffen 2018 als erste und zweite stellvertretende Vorsitzende zu kandidieren. Sie werden Kornelia Engleder entlasten und sich u.a. um anstehende Fragen der Regionalisierung und Mitgliederverwaltung kümmern. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe von Aufgaben, die auf die Mitwirkung kundiger GCL-Mitglieder warten. Wir laden Dich sehr herzlich ein uns bekannt zu geben, wenn und womit Du Dich einbringen kannst und willst!

Wahrnehmen - Unterscheiden - Entscheiden

Der bewährte Dreischritt von „Wahrnehmen – Unterscheiden – Entscheiden!“⁶ kann vielleicht hilfreich dabei sein, diese Eindrücke zu ordnen. Mit diesem Beitrag wird versucht, die Wahrnehmung des Vorstands über die aktuelle Situation darzustellen. Er soll ein Anstoß für eine gemeinschaftliche Gestaltung der GCL-Zukunft sein. Die Befragung der Mitglieder im April sollte mithelfen, dieses Bild zu vervollständigen.

Mit unserem Einsatz im Vorstand der GCL-Österreich möchten wir dazu beitragen, das Geschenk der ignatianischen Spiritualität als Glaubenszugang und „Lebensmittel“ möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen und zu vermitteln. Das braucht neben der Freude an der Verkündigung auch ein organisatorisches und finanzielles Fundament, das nun auf neue Beine gestellt werden muss.

„Alles zur größeren Ehre Gottes“ – so lautete das Thema des diesjährigen Delegiertentreffens und das ist auch das tiefste und letzte Ziel unseres Wirkens im Vorstand. Was davon wie in den GCL-Gruppen ankommt und was noch wünschenswert wäre, haben wir beim Delegiertentreffen erarbeitet und werden wir umzusetzen versuchen. Danke für das Teilnehmen und Mitarbeiten.

Kornelia Engleder, Stephan Adensamer, Nicholas Holmes-Edinger, Kurt Nöhmayer im Namen des GCL-Vorstands

⁶ Zottmann, Bernhard (Geistlicher Leiter der KSJ & GCL): KSJ & GCL: Eine evangelische Spiritualität nach Ignatius von Loyola, in: contraPunkt. Publikationsreihe des BDKJ-Diözesanverbandes München und Freising, München 2005, S. 15f.

Finanzen der GCL-Österreich

Kurzbericht 2017

Das Kalenderjahr 2017 wurde insgesamt auf Grund weniger großzügiger Spenden mit einem Zugang abgeschlossen. Der ordentliche Haushalt weist jedoch ein Minus auf.

Allgemeiner Haushalt 2017

Einnahmen	€ 22.510
Ausgaben	€ 31.263
<u>Abgang</u>	<u>€ -8.753</u>
Sonderspenden	€ 11.358
<u>Stand 31.12.2017</u>	<u>€ 2.605</u>
<u>Kassastand 31.12.2017</u>	
Rücklagen 01.01.2017	€ 18.034
Guthaben 2017	€ 2.605
<u>Stand 31.12.2017</u>	<u>€ 20.639</u>

Exerzitienfonds

Kassastand 01.01.2017	€ 7.848
Einnahmen	€ 1.460
Ausgaben	€ 0
Kassastand 31.12.2017	€ 9.308

Der Finanzbericht wurde am 5. Mai 2018 beim Delegiertentreffen in Salzburg genehmigt. Der detaillierte Bericht zu den Einnahmen & Ausgaben steht unter „Unterlagen GCL-Veranstaltungen“ auf der GCL-Website im INTERN-Bereich zur Verfügung bzw. kann auch in Papierform beim GCL-Sekretariat angefordert werden.

Erläuterungen:

- Die ordentlichen Einnahmen (Mitgliedsbeiträge) von € 12.153 können die Jahresausgaben nicht decken;
- Nur 60% der Mitglieder kommen ihrer Zahlungsverantwortung nach! (*)
- Nur durch außerordentliche hohe Spenden (€11.358) ist die Differenz gedeckt.

***An dieser Stelle ein großes DANKE
an alle finanziellen Unterstützerinnen und Unterstützer der GCL-Österreich!***

Für die Übergabe der Finanzen wurde eine Finanzarbeitsgruppe mit Stephan Adensamer und Kurt Nöhmayer gebildet; nun übernimmt Stephan die Finanzen bis nächstes Jahr.

Ich bedanke mich für das Vertrauen für die letzten
11 Jahre als Kassier.

Nicholas Holmes-Edinger
(Finanzreferent der GCL-Österreich bis 2017)



Kassier Stephan Adensamer (Mitte) und sein Finanzteam

(*) Siehe Artikel „Die Lasten FAIR-teilen?!“ auf Seite 14f.

Gemeinschaft UND Rechtspersönlichkeit

Von Wolfgang Klema

Aufgrund der Beiträge des Vorstandes und unseres Kirchlichen Assistenten ist in mir die Frage aufgetaucht: Inwieweit sind wir als Gemeinschaft auch eine „Vereinigung“ oder gar ein „Verein“?

Gemeinschaft klingt ohne Zweifel attraktiver. „Sportverein“ klingt ok. Aber „Verein Christlichen Lebens“?

Ich denke bei Gemeinschaft zunächst weniger an Statuten, Rechte und Pflichten als Mitglied, sondern mehr an das Spirituelle, Verbindende, Ermutigende, Angenehme einer Gemeinschaft für mein Leben. Doch es gibt auch die andere Seite der Medaille: Strukturelles, Organisatorisches, Rechtliches, Verpflichtendes. Gerade in einer rechtlich wirksamen Gemeinschaft.

Wie sieht das nun mit der „Gemeinschaft Christlichen Lebens“ aus? Die Redaktion hat im Vorstand nachgefragt:

Ja, die GCL ist nicht nur eine Gemeinschaft sondern auch ein Verein, genauer gesagt eine öffentlich kirchliche Vereinigung im Sinne des Konkordats von 1933 zwischen dem Hl. Stuhl und der Republik Österreich. Sie besitzt eine eigene Rechtspersönlichkeit für den staatlichen Bereich und hat die Stellung einer Körperschaft öffentlichen Rechts [wie z.B. auch Sozialversicherungen]. Diese Rechtspersönlichkeit trägt den Namen "Gemeinschaft Christlichen Lebens".

Um diesen Punkt geht es: die eigene Rechtspersönlichkeit ist die Basis für alle formalen Erfordernisse, um die sich eigentlich niemand so recht kümmern will. Gemeinschaft klingt sprachlich viel angenehmer. Eine eigene Rechtspersönlichkeit zu sein bedeutet jedoch auch ein Mehr an Verbindlichkeit, Verantwortung und Pflichten.

Darin scheint die Herausforderung zu stecken, die Balance zwischen dem Bedürfnis nach Gemeinschaftsleben und dem rechtlichen Status einer eigenen Rechtspersönlichkeit zu finden!

Die Alternative wäre angesichts der Fülle an

Aufgaben, einen "Geschäftsführer" zu bezahlen, der sich darum kümmert. Es erübrigt sich angesichts der finanziellen Situation die Frage, ob diese Alternative ernsthaft zu überlegen ist. Daher der Satz "Die Aufgaben fair-teilen"!



Der rechtliche Status ist übrigens auf der GCL-Website im Impressum beschrieben.

Das Handbuch der GCL-Österreich gibt weiter Auskunft über die Fülle an rechtsverbindlichen Aufgaben: z.B. in der Richtlinie "Rechte & Pflichten des Vorstandes". Hier lese ich von Bereichen wie Melde- und Berichtspflicht, Finanzgebarung & Rechnungsprüfung u.a.m.

In der Richtlinie "Geschäftsführung und Büroleitung" ist die GCL-Verwaltung skizziert. Hier sind Positionen beschrieben wie: Finanzverantwortliche/r (KassierIn), Datenschutzbeauftragte/r, technische Verantwortung & Betreuung von EDV und Bürogeräten, Techn. Web-Administration für Internet, Website und Mail-Server, Verantwortliche/r des GCL-Sekretariats / der Wohnung.

Im Handbuch, so entdeckte ich weiter, sind den diversen Richtlinien die grundsätzlicheren Statuten vorgeordnet. Hier geht es z.B. neben Name, Sitz und Mitgliedschaft auch um die Leitung durch Delegiertentreffen und Vorstand. Alles ziemlich genau beschrieben. Auch die vielfältigen Aufgaben des Vorstandes.

Für mich ergibt sich eine Menge an Tätigkeitsbereichen in der Gemeinschaft Christlichen Lebens, die mir so nicht bewusst war und die eben „fair-teilt“ werden mag. Allzu verständlich, nicht wahr? Jedes Mitglied ist eingeladen und aufgerufen mitzuwirken, mitzuhelfen.

Mit anderen Worten auch etwas von der zweiten Seite der Medaille zu verkosten.

GCL-Sekretariat NEU

Jesuiten-Bauprojekte 2018 am Standort Wien I. und Auswirkungen auf die Räumlichkeiten der GCL

Genutzte Flächen der Jesuiten sind derzeit auf mehrere Gebäude verteilt (Dr.-Ignaz-Seipel-Platz, Alte Burse, Bäckerstraße 18), Teile dieser Flächen sind baulich sanierungsbedürftig und sind teilweise den aktuellen Erfordernissen nicht angepasst.

Zielsetzung ist die Sanierung sowie infrastrukturelle Neuausstattung, eine optimalere Flächennutzung und Neustrukturierung.



GCL-Sekretariat Bäckerstraße

Im Haus Bäckerstraße 18 sind derzeit ein Teil der Jesuitenkommunität, die **Gemeinschaft Christlichen Lebens**, das Gebetsapostolat, das Restaurant Inigo und

Büroflächen der Caritas sowie das Jesuitenfoyer untergebracht. Nach mehreren Jahrzehnten der intensiven Nutzung muss das Gebäude nun saniert werden. Das hat massive Auswirkungen auf die Räumlichkeiten der GCL, denn der bestehende Mietvertrag wird mit September 2018 beendet!

Der GCL werden für die Zukunft Räume in der „Alten Burse“ zur Verfügung gestellt. Sie sind ein Teil der ehemaligen Räume der „Jugend GCL“ und befinden sich in der Sonnenfelsgasse 19, einer Parallelgasse zur Bäckerstraße.

Allerdings erfährt die „Alte Burse“, das ehemalige Studentenzentrum, ebenfalls einen Umbau unter Berücksichtigung der aktuellen behördlichen und der Denkmalschutz-Bestimmungen. Somit wird der Umzug in unsere neuen GCL-Räume (Sekretariat, Gruppenraum, Vorraum und Empfangsraum) vermutlich im November (Stand: Juni 2018) stattfinden.

Der Vorstand hat zu Beginn des Jahres zwei Arbeitsgruppen eingesetzt: Die Arbeitsgruppe „Räumung & Übersiedlung“ des GCL-Sekretariats und die Arbeitsgruppe „GCL-Sekretariat-Neu“, welche bereits betreffend Planung und Organisation mit Herrn MMag. Tanzer (Geschäftsführer der Jesuiten) und dem Architektenteam zusammenarbeitet.

Dank und „Farewell“ unseren Mitbewohnern

Durch all die Jahre war das GCL-Sekretariat nicht das einzige Büro auf Tür Nr. 15. Immer waren einzelne Räume untervermietet, damit die GCL die Miete der Wohnung bezahlen konnte. Zum einen arbeitet seit Jahrzehnten das Team des Gebetsapostolats, zuletzt unter P. Michael Zacherl SJ, in guter Nachbarschaft Tür an Tür mit der GCL. Zum anderen wurden zwei Räume – nach wechselnden Untermietern – ab 2013 von Sr. Imelda Ruf OSB, Mitarbeiterin der Erzdiözese Wien, als Atelier für Ihre Paramenten-Herstellung und -Restaurierung genützt. Wir werden nicht nur ihr liebevolles und sonniges Wesen, sondern auch die immer wieder am Küchentisch „zur freien Entnahme“ deponierten Leckereien vermissen.

Brigitte H.-E.



P. Michael Zacherl SJ
©<https://jesuiten.at/project/zacherl>



Sr. Imelda Ruf OSB

EINLADUNG zu Begegnungsabend & „Farewell“-Feier, Bäckerstraße 18/15

Im Rahmen der Vorstandsklausur in Wien lädt der Vorstand zur letzten Begegnungsmöglichkeit in die Räume des GCL-Sekretariats in die Bäckerstraße 18/15 ein:

Samstag, 23. Juni 2018 18:00 Eucharistiefeier; anschließend Agape

U.A.w.g.: Bitte um Anmeldung bis Mittwoch, 20. Juni an das GCL-Sekretariat:
sekretariat@gcloe.at oder Tel. (01) 512 29 22 - Danke!

Ein „KAIROS“-Moment: EIN RUF NACH ERNEUERUNG

EUROPÄISCHES GCL-TREFFEN 1. - 4. März 2018 in
LILLE/FRANKREICH



Der Polyeder – ein dreidimensionaler geometrischer Körper, gebildet aus vielen unregelmäßigen Oberflächen – wurde den ca. 50 TeilnehmerInnen aus allen europäischen GCLs als zentrales Symbol für ein kooperatives Apostolat allmählich vertraut gemacht. Dabei war die Vielfalt unserer Wirklichkeit willkommen und wurde als Reichtum gesehen. Die Gemeinschaften waren, wie wir, meist durch die/den Vorsitzende/n, den Kirchlichen Assistenten und die/den Eurolink vertreten. Die GCL-Österreich wurde von **Kornelia Engleder**, **P. Richard Plaickner SJ** und **Martha Dumphart** repräsentiert.

In zwei ansprechenden und zum Nachdenken anregenden Vorträgen brachte uns der Gastredner dieses Treffens, P. Giuseppe Riggio SJ aus Mailand, die Gedanken und Vorschläge zur Erneuerung der Kirche von Papst Franziskus näher. Er fasste das Wesentliche von EVANGELII GAUDIUM zusammen, das für uns, als GCL, von großer Wichtigkeit ist. In diesem Schreiben weist der Papst auf die Verantwortung, sowohl des Klerus als der Laien, in Verkündigung und kirchlichem Leben hin und betont die wichtige Stellung der Frauen. P. Giuseppe wiederholte den Appell von Papst Franziskus, die Probleme unserer Welt als Herausforderungen anzunehmen und nicht als Hindernisse zu sehen. Der Herr ist am Werk und aktiv mit uns.

Positive und negative Aspekte, wie sie der Papst anspricht, wurden uns ins Gedächtnis gerufen, auch

die besondere Bedeutung einer Kirche FÜR die und MIT den Armen. P. Giuseppe erinnerte uns an die Botschaft des Papstes, die er in seinen Reden nicht müde wird zu verkünden: Christinnen und Christen mögen Zeugnis geben von FREUDE, MITMENSCHLICHKEIT und BARMHERZIGKEIT.

In international zusammengesetzten Kleingruppen wurden den Stärken und Schwächen der einzelnen GCL-Gemeinschaften betreffend die drei Säulen der GCL – Spiritualität, Gemeinschaft, Mission – nachgespürt. Wir haben versucht Möglichkeiten, aber auch lauernde Gefahren aufzuzeigen. In nationalen Kleingruppen dachten wir darüber nach, welche Erneuerungen unsere Gemeinschaften brauchen und wie diese aussehen könnten... Schließlich richteten wir den Fokus auf die GCL als Geschenk für die Kirche und für die Welt: Der Polyeder als Symbol in den europäischen Gemeinschaften für die Weltgemeinschaft. Das Arbeiten in Kleingruppen förderte gegenseitiges Kennenlernen und Austauschen.

Wir erlebten ein gesegnetes Miteinander mit vertiefenden Gebetszeiten, eine Bibelbetrachtung (Mk 6,30-43) mit einer, für viele neuen Vertiefung, tägliche Eucharistiefiern und last but not least gute Verpflegung und Unterkunft im Centre Spirituel Haumont der französischen Jesuiten in Lille.

Großer Dank dem Euroteam für die sorgfältige und gelungene Organisation des Treffens, das für die zahlreich anwesenden Delegierten für das Welttreffen in Buenos Aires vom 22. bis 31. Juli 2018 eine Stärkung und gute Vorbereitung war. Das Welttreffen wird dieses europäische Treffen an Buntheit und Vielfalt noch um Vieles übertreffen.



Martha Dumphart,
Mitglied der Gruppe
GIAMUD (Linz),
Eurolink Österreich

„Über den Zaun geschaut“: Vernetzungsinitiative Ignatianische Pädagogik

„Konflikte. Chancen zum Wachsen?!“ vom 27. - 29. 10. 2017 in Stuttgart

Eigentlich wollte ich nur „schnell über den Zaun schauen“, um eine Veranstaltung der Vernetzungsinitiative Ignatianische Pädagogik in Deutschland mitzuerleben. „Schnell“ in der Bedeutung von 10 Stunden Zugfahrt Graz-Stuttgart hin und 10 Stunden retour... Ich wollte mir einen Anstoß holen, um es doch auch bei uns in Österreich mit einer „Vernetzungsinitiative Ignatianische Pädagogik“ zu versuchen.

Das Thema „**Konflikte. Chance zum Wachsen?!**“ hat mich sofort angesprochen, ist es doch eines, das mich fachlich in der Lehre mit angehenden SozialpädagogInnen und PrimarstufenlehrerInnen im Schwerpunkt Sozialpädagogik beschäftigt.

Was mich daran besonders gereizt hat? Die Verbindung des Themas „Konflikte“ mit – was mir als ignatianisch „infizierte“ Lehrerin immer wichtiger wird – unserer inneren Schau auf unterschiedliche Regungen, Gefühle, Bedürfnisse und letztlich dem Blick auf das verborgene Kostbare in uns. Das alles will eben auch über Konflikte und die damit notwendig werdende „Unterscheidung“ und „Entscheidung“ zum Wachsen beitragen und damit ins Leben kommen.

Dem Leitungsduo Christiane Beck und Annette Haseneder ist es gemeinsam mit dem Referenten P. Ludger Joos SJ (Seelsorger am Kolleg St. Blasien und Mobbingberater) gelungen, das Thema in seiner Vielschichtigkeit facettenreich sinnlich anzustoßen und uns als TeilnehmerInnen in unserer bemerkenswerten Unterschiedlich- und Einzigartigkeit abzuholen. Wir wurden über Konfliktszenarien in Gespräche und das darin Wesentliche verwickelt, sind über spielerische Erfahrungen lustvoll auf- und in das Erfahren von spiritueller Gemeinschaft ein-getaucht. P. Joos hat uns darauf hingeführt, unser Zusammenleben so zu organisieren, dass Bedürfnisse nach Teilhabe und Sicherheit in den Systemen, in denen wir arbeiten und leben, befriedigt werden können.

Darüber hinaus haben wir uns mit Aspekten der Risikoeinschätzung zum Finden einer angemessenen Handlungsstrategie im Rahmen eines systemischen Konfliktmanagements auseinandergesetzt. Bei diesem Punkt enden herkömmliche Konflikt-Seminare. Ignatianische Pädagogik fragt weiter:

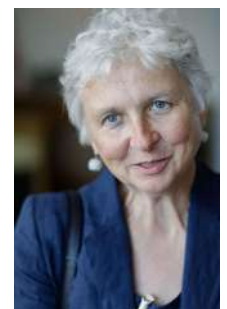
fragt nach menschlicher Bedürftigkeit, nach den Spannungen in Konflikten und wie sie sich auf unterschiedliche Weise leiblich ausdrücken, was sie mitteilen wollen, wie ich im Konfliktfall wahrnehmend innere Distanz finde, mich um-mich-kümmern, gut-mit-mir-umgehen und Spannung aushalten kann, um mich nicht von Affekten quasi „wie am Nasenring“ durch die Gegend ziehen zu lassen.

Hinter all dem steht letztlich der Drei-Schritt der Exerziten: **Wahrnehmen, Verkosten, in-Beziehung und vor den liebenden Blick des Herrn bringen.**

Es waren reiche, dichte, inspirierende, heitere, wachstumsfördernde und nährnde Tage.

Schön war für mich auch, dass ich die GCL-Gastfreundschaft von Carmen in Ludwigsburg und von Eva in Salzburg genießen durfte. Herzlichen Dank Euch allen!

Sollte jemand von Euch an einer österreichischen Vernetzungsinitiative Ignatianische Pädagogik interessiert sein, dann **meldet Euch im GCL-Sekretariat** (sekretariat@gcloe.at).



Karin E.-A., Mitglied der Gruppe "Faber" in Graz. Als Sozial- und Gestaltpädagogin lehrt sie am Kolleg für Sozialpädagogik der Diözese und an der KPH (Kirchliche Pädagogische Hochschule) in Graz.

Foto: Gerd Neuhold

Delegiertentreffen in Salzburg

4. bis 6. Mai 2018

Der Ort: Das Johannes Schloßl der Pallottiner am Mönchsberg in Salzburg. Schöner als das wird schwierig!

Die Gäste: Insgesamt 33 aus 6 Bundesländern, aus 16 Gruppen; 1 aus Belgien: Ann Sieuw, Mitglied des GCL-Europa-Teams.



Thema des Wochenendes: Omnia ad maiorem Dei gloriam – Alles zur größeren Ehre Gottes!

Einige Höhepunkte bei diesem Treffen: Das Ergebnis der Online-Befragung, insbesondere zu finanzieller Mitgliedschaft bzw. zum Verständnis von GCL; die Neuwahl von 2 Stellvertreterinnen der Vorstandsvorsitzenden; die Aufnahme der Tiroler Gruppe „Effata“ in National- und Weltgemeinschaft; die Sendung der Delegierten zum Welttreffen in Buenos Aires; ein GCL-Fluchtkalender der AG Migration.

Die Mitgliedschaft: Die anwesenden Delegierten brachten klar zum Ausdruck, dass ein finanzieller Mitgliedsbeitrag grundsätzlich ein Teil der Mitgliedschaft und somit verpflichtend ist. Einig war man sich auch, dass es einen monatlichen Mindestbetrag geben soll und die Möglichkeit einer begründeten Dispens – also einer Befreiung von Zahlungen.

In diesem Zusammenhang wurde auch wieder auf die Bedeutung des „G“ von GCL hingewiesen und bekräftigt, dass es nicht für GRUPPE sondern für GEMEINSCHAFT steht, die klar definiert ist. In diese hineinzuwachsen bedeutet, ein Bewusstsein und eine Verantwortung für eine weltweite Bewegung zu entwickeln,

die täglich Gott in allem sucht und findet und die schließlich nach bestem Wissen und Gewissen „**Alles zur größeren Ehre Gottes**“ als Entscheidungskriterium anwendet.

Nach dem Rücktritt der bisherigen **stellvertretenden Vorsitzenden** vor einiger Zeit war eine Wahl zur Nachfolge notwendig geworden. Gleich zwei Kandidatinnen standen zur Verfügung: Maria Jorstad-Perger, Tirol und Renate Pistrich, Graz, beide bisher einfache Mitglieder des Vorstandes, wurden gewählt und sind künftig beide Stellvertreterinnen von Kornelia Engleder. Wir sind sehr dankbar dafür und wünschen reichlich heilig-geistlichen Beistand!

Nach mehrjährigem Bestehen hat an diesem Wochenende die **Gruppe „Effata“ aus Tirol** um Aufnahme in die National- und Weltgemeinschaft angesucht. Koordinatorin Barbara Dominguez erzählte von der fundierten Unterscheidung und Entscheidung innerhalb der Gruppe und dokumentierte damit, dass es dabei um wesentlich mehr als einen Formalakt geht. Der Vorstand hatte zugestimmt, das Delegiertentreffen akklamierte diese Entscheidung einstimmig. **Effata, herzlich willkommen!**



Der gemeinsame Gottesdienst am Sonntag krönte unsere Versammlung. Wir gedachten der derzeit ältesten GCL-Gruppe St. Augustin aus Wien, die uns ihrerseits des Gebetes versichert hatte. Den **Delegierten zum Welttreffen in Buenos Aires** – Kornelia Engleder, Renate Pistrich und Joseph Weiß gaben wir unseren Segen. Kommt wieder heil zurück und berichtet, was ihr erlebt habt! **Omnia ad maiorem Dei gloriam!**



Ulrich Treipl

Gast vom "Euro-Team" Ann Sieuw, Sendung der Delegierten zum Welttreffen, neue stellv. Vorsitzende

„Je suis Flüchtling!“

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der permanenten Migration, der Flucht vor lebensfeindlichen oder einschränkenden Bedingungen. Das Ziel ist immer irgendein gelobtes Land, geografisch oder bildlich.

Die meisten ÖsterreicherInnen wissen, dass es eine Ungarnkrise gegeben hat, eine Polenkrise, einen Balkankrieg und nicht zuletzt einen Syrienkrieg, die uns herausgefordert haben, Flüchtlinge aufzunehmen. Schon viel mehr in Vergessenheit geraten ist, wie viele ÖsterreicherInnen zu Flüchtlingen wurden – oder es dazu nicht mehr brachten, weil sie schon vorher ermordet wurden. Auch Auswanderer, die man heute vermutlich als „Wirtschaftsflüchtlinge“ bezeichnen würde, gab es viele:



Größere Auswanderungen aus Österreich gab es zur Zeit der Gegenreformation seit etwa 1580, als viele Protestanten vertrieben wurden. Ein Höhepunkt war die Ausweisung von 23.000 Menschen aus dem Land Salzburg in den Jahren 1731/32. Im 19. Jahrhundert war die Monarchie neben Italien und Russland das bedeutendste Auswandererland Europas. [...] Es gab eine große überseeische Auswanderung. Diese betrug 1876-1910 4,3 Millionen Menschen, wovon 2,9 Millionen aus der westlichen Reichshälfte stammten. Hauptziel waren die USA (über 50 % der Auswanderer).

(Österreich-Lexikon, E. Bruckmüller, Verlagsgemeinschaft Österreich-Lexikon, 2004.

E. Deak, Die Auswanderung aus Österreich im 19. und 20. Jahrhundert, in: Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte Österreichs, 1974.

Die Auswanderung, eine Massenbewegung, in: Das Zeitalter Franz Josephs, Ausstellungskatalog, Grafenegg 1987
W. Dujmovits, Die Amerikawanderung der Burgenländer, Dissertation, Wien, 1980)



Ulrich Treipl,
AG-Migration

Ich selbst hatte eine Tante, die 18-jährig 1956 aus Ungarn nach Österreich floh und nach einiger Zeit Teil unserer Familie wurde. Meine Großeltern mussten 1945 mit zwei Händen voll Kindern vor den Bomben aus Wien fliehen, kamen dann in Vorarlberg auf einer Berghütte unter und hatten sich vor Winterkälte und Nazis zu bewähren.

Und Sie? Kennen Sie Verwandte oder Bekannte mit Fluchterfahrung? Oder kennen Sie Ihren Stammbaum, der seine Wurzeln eventuell in sehr unterschiedlichen Regionen ausstreckt?

Gleiches Schicksal verbindet!

Deswegen sammeln wir in der AG-Migration in den nächsten Monaten Berichte von Flucht und Vertreibung aus eigener Biographie. Auch „der Onkel aus Amerika“, der vielleicht auszog, um ein besseres Leben zu finden, gehört dazu. Wir machen immer wieder die Erfahrung, wie sehr sich auch bereits Generationen zurückliegende Ereignisse bis heute noch auswirken.

Schreiben Sie uns bitte per E-Mail unter Betreff „Fluchtgeschichte“ an sekretariat@gcl.at, wir anonymisieren und layoutieren die Geschichten und werden darüber berichten!

Ob uns Flüchtlinge näher sind, wenn wir an die eigene Geschichte denken?

Zum Gedenken



Am 11. März ist **Christoph Rochhart** zu Gott heimgeholt worden. Er war Mitglied der GCL-Gruppe St. Pölten 3 und starb im 64. Lebensjahr.

Von seiner Parte übernehmen wir in Verbundenheit: „Christophs Leben war geprägt von einer unbändigen Sehnsucht nach sozialer Gerechtigkeit in dieser Welt. Die Würde des Menschen und die Achtung vor dem Kleinen war für ihn oberste Priorität. Er richtete sein ganzes Leben nach diesen Überzeugungen aus, tief verwurzelt im Glauben an die Liebe Gottes. Christophs Lebensbejahung und Humor, seine Tiefsinnigkeit und Beziehungsfreude machten ihn so unvergleichlich und haben uns alle tief geprägt. In der Weise, wie Christoph die letzten Jahre mit seiner schweren Krankheit lebte und sich dabei als liebevoller Partner, Vater, Bruder und Freund engagierte, bleibt er uns ein Vorbild. Sein Lebensende war getragen von einem tiefen Glauben an die Auferstehung.“

wk

Zu allen mit * gekennzeichneten Veranstaltungen gibt es nähere Informationen und Details auf der GCL-Website www.gcloe.at, im GCL-Jahresprogramm und in den GCL-Newslettern.

Datum	Veranstaltung	Ort	Anmeldung
Juli 2018 Fr. 6.7. - So. 8.7.2018	* GCL - mitten im Alltag Glauben leben - ein Schnupperangebot	Franziskushaus Altötting Neuöttinger Str. 53 D-84503 Altötting	GCL-Deutschland: Email: sekretariat@gcl.de Tel.: +49 / 821 / 34668-0
Juli/August 2018 So. 15.7. - Mi. 15.8.2018	Exerziten von Jesuiten Begleiter: P. Josef Maureder SJ	Haus der Besinnung Gaubing 2 4633 Kematen am Innbach (30 Tage)	anmeldung@kardinal-koenig-haus.at Tel.: +43 / 1 / 8047593-649 Kursbeitrag zw. 300,- und 500,- EUR + Unterkunft/Verpfl. 44,- EUR pro Tag
August 2018 Mi. 1.8. - Do. 9.8.2018	Exerziten von Jesuiten Begleiter: P. Albert Holz knecht SJ	Schloss Wohlgenusheim Geistliches Zentrum der Don Bosco-Schwester Schlossstraße 4, 6121 Baumkirchen (8 Tage)	anmeldung@kardinal-koenig-haus.at Tel.: +43 / 1 / 8047593-649
Sa. 11.8. - Mo. 20.8.2018	Begleiter: P. Josef Thorer SJ	(9 Tage)	Kursbeitrag zw. 15,- und 25,- EUR pro Tag + Unterkunft/Verpfl. 57,- EUR pro Tag
Do. 23.8. - Fr. 31.8.2018	Begleiter: P. Anton Witwer SJ	(8 Tage)	
Oktober 2018 Fr. 12.10. - So. 14.10.2018	* Österreichisches GCL-Treffen 2018	Maria Ward Haus im Lilienhof Stattersdorfer Hauptstraße 62 3100 St. Pölten	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
VERANSTALTUNGEN 2019 <i>SAVE THE DATE</i>			
Februar 2019 Sa. 23.2. - So. 24.2.2019	* Vernetzungstreffen für Selbst- ständige und Führungskräfte	Kardinal König Haus Kardinal-König-Platz 3 1130 Wien	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
März 2019 Sa. 23.3. - So. 24.3.2019	* Ignatiana	Bildungshaus St. Franziskus 4910 Ried im Innkreis	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
April 2019 Fr. 26.4. - So. 28.4.2019	* Vernetzungstreffen der Arbeitsgruppe (AG) Migration	Jugendgästehaus Stanglweg 3, 4020 Linz	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Mai 2019 Do. 30.5. - So. 2.6.2019	* GCL-Delegiertentreffen mit Vorstandswahl	Bildungszentrum St. Benedikt Promenade 13, 3353 Seitenstetten	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Juni 2019 Do. 20.6. - So. 23.6.2019	* DACH-Fahrt am Bodensee	Veranstaltet von der GCL-Deutschland	GCL-Deutschland: Email: sekretariat@gcl.de Tel.: +49 / 821 / 34668-0
Juli 2019 Sa. 13.7. - Sa. 20.7.2019	* Exerziten am Gardasee Begleiter: P. Richard Plaickner SJ	Gar da Family House I-37010 Brenzone sul Garda	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Juli/August 2019 Sa. 27.7. - Sa. 3.8.2019	* Reise nach Chartres und Paris	Mit P. Richard Plaickner SJ	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22

Zum Drandenken: **22. - 31. Juli 2018 GCL-Welt-Delegiertentreffen** in **Buenos Aires**
(vgl. Seite 7 und 19)

mp

BUCHTIPP



Willi Lambert:
Aus Liebe zur Wirklichkeit
Grundworte ignatianischer Spiritualität
ISBN 978-3-8367-0367-3

Dieses Buch bietet einen hervorragenden Einstieg in die wichtigsten Begriffe der ignatianischen Spiritualität, wie beispielsweise die Unterscheidung der Geister (in Zeiten von Fake-News und Populismen sehr wichtig!). Weiters lesen wir über den differenzierten Gottesbegriff, ungeordnete Anhänglichkeiten etc...

Diese „62 Grundworte“ werden untermauert mit zahlreichen Anekdoten aus dem Leben des Ignatius und Auszügen aus Exerzitienbuch, Pilgerbericht und geistlichen Briefen.

Immer scheint sein „Geist“ durch: „Nicht intellektuelle Fertigkeiten und Höchstleistungen stehen an erster Stelle sondern die wachsende Liebe“ (193) und „**Ohne dieses Vorzeichen der Liebe sind Regeln und Normen nur ein totes Skelett**“ (160). „Nicht das Vielwissen sättigt und befriedigt die Seele, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her“. Dieses Buch ist sehr empfehlenswert, persönlich und in der Gruppe in kleinen Mengen zu verkosten.

gk

UNTERWEGS

Smartphone und Co. können unsere Verbundenheit mit Gott nicht nur lockern sondern auch festigen.

Unter www.bibleserver.com zum Beispiel kann man aus elf unterschiedlichen deutschen Übersetzungen wählen. Schon das kann interessant sein: Heißt es „Selig sind die da Leid tragen...“ (Mt 5,4) bei Luther, so steht „Selig sind die Trauernden...“ in der Einheitsübersetzung.

Für Lektoren beinahe notwendig und praktisch für Gottesdienstbesucher, die bei Lesung oder Evangelium nicht bei der Sache waren (soll vorkommen), ist die Seite www.bibelwerk.de des Katholischen Bibelwerks e.V. Stuttgart. Die Perikopen der Sonn- und Feiertage sind mit Datum versehen, die Evangelien, sowie 1. und 2. Lesung mit wertvollen Hinführungstexten und Textauslegungen abrufbar.

Unter stundenbuch.katholisch.de der Katholischen Kirche in Deutschland ist das Brevier abrufbar. Zu den liturgischen Tagzeiten Laudes (Morgenlob), Terz (Vormittag), Sext (Mittag), Non (Nachmittag), Vesper (Abendzeit) und Komplet (Tagesabschluss) stehen dem Benutzer für jeden Tag des Jahres die Texte zur Verfügung. Klickt euch rein – zur größeren Ehre Gottes!

mp



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:



GCL-Österreich
Bäckerstraße 18/15, 1010 Wien
ÖSTERREICH
www.gcloe.at
DVR: 0029874 (015)